

# Exotische Klangwelten und rheinischer Bach

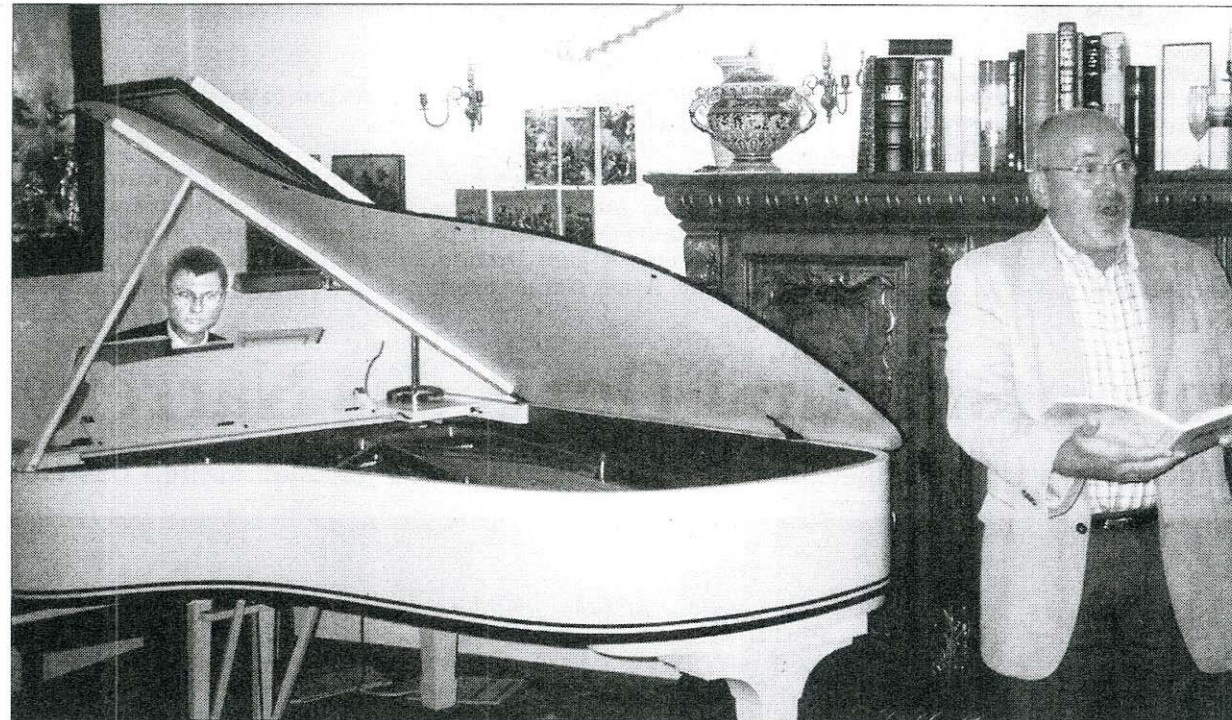
Überraschungen beim gut besuchten Lütter-Hauskonzert: Chinesische und japanische Tonintervalle

**ALSDORF/HEINSBERG.** Der Alsdorfer Komponist Johann Lütter (1913-1992) kannte viele europäische Länder – wenn auch mehrere davon leider nur aus seiner Zeit als Soldat im Zweiten Weltkrieg. Die menschlichen und Landschaftseindrücke haben sich in seinem Werk niedergeschlagen. Nirgendwo in seinem Lebenslauf findet sich aber ein Hinweis darauf, dass er je in Asien gewesen ist. Nun, den äußerlich eher unscheinbar und konservativ wirkenden Lütter hinderte dies offenbar nicht daran, sich von Zeit zu Zeit mit den exotischen Klangwelten Asiens, zu beschäftigen. Diese Tatsache legte das jüngste Hauskonzert der Johann-Lütter-Stiftung im Heinsberger Haus Lütter nahe.

## „Sieben Skizzen“

Denn als der Kölner Verleger der Werke Johann Lütters, Christoph Dohr, die von Johann Lütter im Jahre 1950 komponierten „Sieben Skizzen“ auf dem Klavier vortrug, waren vor allem in den ersten beiden Stücken die chinesischen und japanischen Tonintervalle unüberhörbar.

Dies war aber nur eine Überraschung eines Konzertabends, der unter anderem von mehreren Chorsängerinnen und -sängern des Kirchenchores St. Castor Alsdorf besucht war. Die singen bekanntlich unter Kantor Josef Voußen regelmäßig Lütter-Messen im Gottesdienst. Die andere Überraschung war die „Bekanntschaft“



Hauskonzert der Lütter-Stiftung: Klaviermusik von Christoph Dohr am Flügel mit spontanen Gesangseinlagen war Trumpf. Foto: Joachim Peters

mit einem heute eher unbekannten Komponisten namens Rinck, der zu Lebzeiten als „rheinischer Bach“ gerühmt war. Seine von Christoph Dohr gespielten zweistimmigen Inventionen aus den „Übungen in allen Tonarten“ boten ein schönes Beispiel für die hohe Kunst des Kontrapunkts.

Bei allem Trubel um das Geburtstagskind Mozart ist der Öffentlichkeit fast entgangen, dass 2006 auch ein Robert-Schumann-

Jahr ist. Vor 150 Jahren endete das genialische Leben des damals Mittvierzigers in einer Nervenheilanstalt bei Bonn.

Von diesem tragischen Ende ist in den „Kinderskizzen“ mit der berühmten „Träumerei“ noch nichts zu spüren. Christoph Dohr erklärte – und wies in seinem Klavierspiel nach –, dass der reizvolle Zyklus keineswegs für Kinder gedacht ist, sondern eine ernsthafte Reflexion eines Erwachsenen über

die eigene vergangene Kindheit darstellt.

Zu Beginn des sehr gut besuchten Hauskonzertes erinnerte die Hausherrin und Gastgeberin Ingeborg Lütter an einen weiteren Gedenktag: Der 2003 verstorbene Pianist und Komponisten-Sohn Franz-Joseph Lütter, vor fünf Jahren Gründer der Johann-Lütter-Stiftung, wäre am Tag dieses Hauskonzertes 57 Jahre alt geworden. (jope)